

*Li Chih 1527–1602 in Contemporary Chinese Historiography. New Light on His Life and Works.* Translated from *Wen-wu* and other sources with introduction, notes, and appendices, by Hok-lam Chan with a Foreword by Frederick W. Mote, White Plains, New York [M. E. Sharpe, Inc.] 1980.

Das hier vorzustellende Buch besteht aus mehreren Teilen: Nach einem *Geleitwort* von Frederick W. MOTE (IX–XII), einem *Vorwort* (XIII–XVIII) und *Notes on the Translation* (XIX–XXI) eine *Einleitung* (3–38), in der CHAN nach einem knappen biographischen Abriß die verschiedenen Wellen der Li Chih-Rezeption im zwanzigsten Jahrhundert skizziert (5–10). Dabei unterstreicht er die Bedeutung der Person Li Chihs bei den politischen und geistigen Auseinandersetzungen in China während der letzten beiden Jahrzehnte, ein Tatbestand, den F. W. MOTE in seinem Geleitwort folgendermaßen benennt:

He [i. e. Li Chih, HSG] has been seen as the champion of romanticism and individualism in life and literature, as the defender of women's rights, as the enemy of all orthodoxies, as the far-sighted promoter of popular culture, and as the courageous rebel against Confucianism. These „human judgments“ have not been „fixed quantities“, but have served many conflicting needs of modern Chinese seeking value in their past even while repudiating much of it, as Li Chih himself did. (X)

Bei aller Bedeutung, die der Person Li Chihs für die neuere und gegenwärtige Historiographie in China zukommt, liegt der Wert des vorliegenden Sammelbandes vor allem darin, Studien vorzustellen, die auf neuen und bisher unzugänglichen Materialien fußen, die ihre Entstehung zugegebenermaßen gleichwohl dem besonderen politischen Interesse an Li Chih verdanken. Sechs der wichtigsten Artikel, von denen fünf in *Wen-wu* zwischen 1974 und 1978 erschienen, legt CHAN im vorliegenden Band in annotierter Übersetzung vor. In der Einleitung faßt er den Inhalt der einzelnen Artikel zusammen und würdigt sie (11–38), während er in zwei Anhängen I. Die erhaltenen Schriften Li Chihs und II. Eine Bibliographie neuer Veröffentlichungen aus der Zeit zwischen 1901 und 1979 über Li Chih beifügt.

Die Tatsache, daß der Band aus aneinandergesetzten Teilen besteht, deren durchwegs sehr nützliche Materialerhebungen jedoch leider nicht durch Querverweise aufeinander bezogen sind, rechtfertigt einige ins Einzelne gehende Hinweise. Diese können den fehlenden Index freilich nicht ersetzen.

Die vorgelegten Aufsätze sind über die Person Li Chihs hinaus von besonderem Interesse für das Studium der wirtschaftlichen und sozialen Situation Fukiens im 16. Jahrhundert. Dabei stehen an erster Stelle die beiden *Wen-wu*-Artikel „Li Chih's Family, His Old Home, and His Wife's Tombstone – An Introduction to the Newly Discovered Cultural Relics concerning Li Chih“ (*Wen-wu* 1975.1) und „The Grave and Other Burial Inscriptions of Li Chih's Wife, Huang Shih – Tombstone, Tombinscription and Official Tablet“ (*Wen-wu* 1976.6), in denen u. a. eine Familienchronik der Li-Lin-Klane von Ch'ing-yüan verwertet wird. Darin finden wir ausführliche Angaben über die Händler-Tradition der Familie Li Chihs, den Beleg für die Tatsache, daß Li Chih der erste examinierte Beamte aus seiner Familie war, sowie Hinweise auf die (z. Tl. unkonventionellen) Heiratsgewohnheiten der beiden Klane, u. a. m. Die folgenden vier Beiträge sind von unterschiedlichem Gewicht. Ein bislang unpublizierter Brief Li Chihs an Mei Kuo-chen (1542–1605) ist Gegenstand eines Beitrags von WANG Ch'ing-cheng (*Wen-wu* 1974.10). Der in Hongkong erschienene kurze Beitrag JAO Tsung-is „Notes on *Li-shih chi-chuan*:

The Discovery of an Unpublished Manuscript of Li Chih's *Ts'ang-shu*“ (100–112) ist von ungleich größerem Gewicht, belegt er doch nicht nur, daß das LSCC eine frühere Fassung von Li Chih's bedeutendem Geschichtswerk *Ts'ang-shu* ist, sondern daß eine eingehendere Untersuchung bei verschiedenen Fassungen wertvolle Einblicke in die Entstehung seiner historischen Werke geben könnte. Die letzten beiden Artikel behandeln das Li Chih zugeschriebene *Shih-kang p'ing-yao*, wobei es im ersten (*Wen-wu* 1974.9) als im Kern echt, im zweiten (*Wen-wu* 1977.8) hingegen als Fälschung dargestellt wird. Es ist weidlich bekannt, daß Li Chih später zahlreiche Werke zugeschrieben wurden. Die Gründe hierfür im Einzelnen zu verfolgen dürfte ebenso lohnend sein wie eine Antwort auf die Frage danach zu suchen, welches die wirklichen Antriebe für die Verfehmungen Li Chih's gewesen sein mögen, zwei Themen, die im vorliegenden Band höchstens angedeutet werden. Die beiden letztgenannten Artikel, die einen Text behandeln, der wohl nur der Tatsache seine Berühmtheit verdankt, daß er Li Chih zugeschrieben wurde, sind zugleich ein Beispiel dafür, wie abhängig die Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Journale in China von dem jeweiligen politischen Klima sind.

In einer Zeit, in der wir qualitativ neue Einsichten in die vielfältigsten Aspekte der Geschichte und Kultur Chinas wohl weniger von der Anwendung zusätzlicher Methoden, sondern viel mehr von der Gewinnung und Einbeziehung genauerer Daten zu erwarten haben, ist der vorliegende Band ein weiterer Markstein in zweierlei Hinsicht. Er unterstreicht die Bedeutung der regionorientierten Quellenerschließung. Daß hierbei Archäologie, Epigraphologie und Lokalgeschichtsschreibung im weitesten Sinne im Vordergrund zu stehen haben, ist leicht einzusehen. Zweitens aber macht der Band deutlich, wie sehr es gerade heute auf die Beachtung neuerer Funde in China ankommt.

Von den benannten Mängeln einmal abgesehen ist das Buch gut benutzbar. Die mit Schreibmaschine hergestellte Druckvorlage weist erstaunlich wenig Schreibfehler auf; mir sind nur einige wenige aufgefallen wie Seite 38 Anm. 18, wo es LCYC statt LCYY heißen muß. Die vorliegende Monographie ist zugleich als Doppelnummer der beim gleichen Verlag erscheinenden Zeitschrift *Chinese Studies in History* Vol. XIII, No. 1–2 veröffentlicht worden.

Helwig Schmidt-Glintzer (Bonn)